

Indiana Tribune.

(Wochenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.,
(Im dritten Stock.)Entered as second-class matter at the
Postoffice at Indianapolis, Indiana.

Abonnements-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert
Per Jahr im Vorraus \$2.00
Per Number 5 Cents.

Otto Schissel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 9. Juli 1881.

Das Attentat auf den Präsidenten.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf heute, Samstag vor 8 Tagen, die Nachricht von dem schauerlichen Verbrechen ein.

Im ersten Momente der Aufregung versuchte man Conkling und seine Partei für die entsetzliche That verantwortlich zu machen, allein das bessere Urtheil sah sich schnell über einen solchen Gedanken hinweg. Wie wenig Sympathie man auch für Conkling haben mag, und wir haben gewiß keine, so muß man doch immerhin zugeben, daß an seinem Charakter kein Makel haftet und daß er der Veranlassung einer solchen That vollständig unschuldig ist. Bei ruhigerem Nachdenken wird man auch nicht verfehlen, einzusehen, daß Conkling und am Ende auch Arthur kaum einen härteren Schlag hätte treffen können. Denn für die, freilich unfreiwiligen Veranlasser wird sie das Volk, welches sich immer mehr vom Gefühl, als vom Urtheil leiten läßt, immer halten, und die Abneigung gegen die sogenannten Stalwarts und deren Führer ist gewiß schon eine das ganze Volk durchdringend geworden.

Der Versuch des hiesigen "Journal" die verdammenswerte That eines ganz oder halb Wahnsinnigen den Kommunisten oder nihilistischen an die Rockhöhe zu hängen, ist so dummi, einfältig und böswillig, daß er gar keiner Beachtung verdient. Das "Journal," das stets die Partei Conkling's nahm, möchte dadurch bloß den Haß des Volkes von Conkling auf Andere ablenken. Es wäre überhaupt vollständig unnütz, die Ursache der That bei irgend einer Partei oder irgend einer Partei zu suchen. Sie liegt in einem System. So lange der Grundsatz in unserem öffentlichen Leben herrscht, daß dem Sieger die Beute gehabt, so lange jeder, der einmal eine politische Rente gehalten, oder im Stande ist, ein paar Bummel zu beeinflussen, glaubt, zum Anspruch auf ein Amt berechtigt zu sein, so lange der politische Ehrgeiz bloß nach Amtmännern strebt, so lange an der Spitze der Landesverwaltung ein Beamter steht, dessen Hauptaufgabe die ist, Amtmänner zu vertheidigen, kurzum so lange das Beutesystem besteht, so lange der politische Kampf bloß ein Kampf um die Beute ist, so lange in der Civil-Verwaltung der Grundsatz herrscht, daß die Führer und Einflussreichen der Partei mit Amtmännern verfehlt werden müssen, so lange die Besetzung der Amtmänner nicht auf besseren und vernünftigeren Grundlagen beruht, so lange werden solche Ereignisse möglich sein.

Dieses Beutesystem hat den Kampf zwischen Conkling und dem Präsidenten hergerufen, dieses Beutesystem trägt Schuld an der schamhaften Fortführung des Kampfes in der New Yorker Legislatur, es trägt Schuld an dem tragischen Ereignis, in welchem dieser Kampf gipfelte.

Das Amt des Präsidenten ist zwar ein überwältigendes, es ist schließlich nichts, als eine Nachstellung des Monarchenthums, schließlich wird dieses Amt aber erst durch die ungeheure Macht, welche sein Inhaber verfügt, gegen hunderttausend Beamte ein- und abzusezten, ausübt. Eine solche Macht hat noch nicht einmal ein konstitutioneller Monarch und wo er sie hat, ist es nicht Brauch, sie auszuüben.

Bei dem Gebrauche beim Beginne eines Präsidentensternes, laufende von Amtmännern neu zu besetzen, bei der allgemeinen Jagd nach Stellen an der öffentlichen Krippe, ist es da zu verwundern, wenn einmal ein gänzlich intellektuell und moralisch verkommenes Subjekt, das in dem Wettkampf zurückbleibt, seine Rache nur unter der Anklage auf Absicht zu töten, prozessiert werden. Und das höchste Strafmaß dafür im Distrikt Columbia bedeutet acht Jahre Gefängnis.

wundern, vielmehr ist es erstaunlich, daß solches nicht schon früher geschehen.

Ob und wann das amerikanische Volk zu dieser Einsicht gelangen wird, ob das tragische Ereignis der vorigen Woche Veranlassung zu praktischen Schritten in der so oft genannten und so wenig bekannten Civildienst-Reform führen wird? Wer weiß es? Hoffen wir, daß die Lehre uns nicht verloren geht!

Betrachtungen über Guiteau.

Was man auch über die Handlungweise des Attentäters und den Motiven zu derselben denken mag, so viel steht fest, daß Guiteau verrückt ist. Ob der Grad seiner Verücktheit ein solcher ist, welcher ihn gesetzlich unzurechnungsfähig macht, wollen und können wir vorläufig nicht untersuchen. Es ist aber klar, daß ein Mensch von normaler geistiger Beschaffenheit einer derartigen That nicht fähig ist. Abgesehen davon, daß Guiteau in derartigen Verhältnissen lebte und ein moralisch verkommenen Mensch war, so zeigt der Umstand, daß er ständig war und eine Schrift über das Wiedererscheinen Christi herausgab und darüber Vorträge hielt, zwar nicht an sich, daß der Mensch an Geistesstörung litt, aber er berechtigt zu diesem Schluße in Verbindung mit der von ihm begangenen That. Wir haben einen ziemlich analogen Fall an dem deutschen Attentäter Hödel, welcher ebenfalls an religiöser Überspanntheit litt und doch nicht vor einem Mord zurückzuschreckte. Alles Mystische wirkt mehr oder weniger geistesstörnd und der Mysticismus hat in fast allen Religionen die Oberhand.

Nun zeigt sowohl zwar nichts, daß die That aus Religionswahn begangen wurde. Es ist vielmehr klar, daß der Attentäter sich in den Kopf gesetzt hatte, ein Amt zu bekommen, und daß er sich für einen bedeutenden Mann hält. Es mußten eben zwei Umstände zusammenkommen, um die That hervorzubringen, nämlich die individuelle Anlage dazu und die politischen Verhältnisse als äußere Veranlassung. Berücksichtigt man ferner, daß derartige Ereignisse (und sie sind ja in letzter Zeit in Europa öfter vorgekommen) ansteckend, gleichsam epidemisch wirken, daß der Boden zur Erzeugung religiöser Überspanntheit bei der hier herrschenden heuchlerischen Orthodoxie mit ihren Revivals und Camp-meetings ein sehr fruchtbare ist, und daß die durch die allgemeine Aemterjagd notwendiger Weise vorkommenden Zurück-ziehungen auch da und dort Rachsucht hervorruhen müssen, so ist die That Guiteau's sehr erklärlieb. Hat sich doch bereits jemand gefunden, der den Vice-Präsidenten Arthur umzubringen gedroht hat. Man wird daher vergeblich durch exemplarische Bestrafung des Attentäters derartige Ereignisse in der Zukunft verhindern. Die Ursachen liegen tiefer und es ist Zeit, daß das Volk zur Einsicht kommt und da anstreift, wo es Noth thut. Man mißversteht und mißbraucht die Freiheit und das kann nur Übeln im Gefolge haben.

* In Krakau schlugen die Antisemiten ein Plakat an mit der Aufschrift: Wer Maria liebt, der hau die Juden. Das ist ächt christlich.

* Noch am Abend vor dem Attentate hat der Präsident eine gute That vollbracht indem er die Ernennung Kahl's zum General Consul in Berlin, wiedertief.

* Frau Garfield hat alle Hoffnung, daß der Präsident genesen wird und traut mit Muth der Zukunft entgegen. Sie ist fast fortwährend an der Seite ihres Mannes.

* Vice-Präsident Arthur soll bei der ganzen Geschichte nicht zum Besten fühlen. Er ist sich der Abneigung, die man im allgemeinen gegen ihn hegt, wohl bewußt.

* Platt, der Handlanger Conkling's hat seinen Namen als Kandidat für das Senatorenamt zurückgezogen. Es war das Vernünftigste, was er unter den Umständen thun konnte.

* Unter den 21. Studenten, welche vor wenigen Tagen in der Nähe von St. Petersburg in geheimer Berathung betroffen und verhaftet wurden, befand sich auch eine Studentin in Männerkleidern.

* Wenn der Präsident von seinen Verwundungen genesen wird, kann Guiteau nur unter der Anklage auf Absicht zu töten, prozessiert werden. Und das höchste Strafmaß dafür im Distrikt Columbia bedeutet acht Jahre Gefängnis.

* Das nächste Sängersfest wird in drei Jahren in Buffalo stattfinden.

* Da die Wiedergenese des Präsidenten jetzt fast mit Bestimmtheit angenommen wird, halten wir es nicht für angebrückt, uns über die Consequenzen, die sein Tod jedenfalls mitgeführ hätte, näher auszusprechen.

* Auf die Herren Gesetzgeber in Albany, N. Y., hat das Attentat wenig oder gar keinen Eindruck gemacht. Sie setzen mit zährender Ausdauer die abschreckliche Kürdiss fort, ohne bis jetzt zu einem Resultat gekommen zu sein.

* Die besten Telegraphisten in England können es bei gutem Betragen nach 18jähriger Thätigkeit nur zu einer Jahresrente von \$800 bringen.

Die englische Regierung verdient es, mit den erbärmlichsten Ausbeutern in einem Atemzuge genannt wird.

* Der 4. Juli oder vielmehr die verdammt-wertige Schießlust Jung-Amerikas hat wieder manches Opfer gefordert. So wurde in Baltimore die 32jährige Frau Mary Ann Gibbin als sie aus dem Fenster ihrer Wohnung schaute, von einem Knaben zufällig in's Gesicht geschossen und so schwer verletzt, daß sie nach zehn Minuten starb. Der Leichtsinn, mit welchem hierzulande selbst Kinder mit Schießwaffen spielen, ist auf die lose Erziehung zurückzuführen.

Die Zustände im Armenhause.

Am Dienstag Vormittag wurde mit der Armenhaus-Untersuchung fortgesetzt.

Fest der ganze Vormittag wurde mit der Entscheidung der Frage vertragen ob George McGinnis, ein Mitglied der Commissär berechtigt sei, dieser Körperschaft anzugehören. Es wurde nämlich von den Anwälten der Verlagten geltend gemacht, daß dies nicht der Fall sei, weil McGinnis seit dem 1. Juli das Amt des Supervisors der Reperatur von Poststädten im hiesigen Postamt einnehme.

Nach langem Hin und Herreden traf man indeß die Entscheidung, daß McGinnis trotz des neugewonnenen Amtes recht wohl ein Mitglied genannter Körperschaft sein könne.

Darauf schritt man zum Verhör der Zeugenszeugen:

Zunächst rief man Frau Martha Wright, die Gattin des Superintendenten Wright auf den Zeugenstand.

Sie ging jeden Tag durch das Haus. Die Bettwäsche wurde jede Woche einmal gewechselt. Freilich war nicht Alles ganz rein, als die Commissäre draußen waren. Das Essen war stets gut, die Quantitäten groß, ja — riesig.

Fran Musgrave erhielt nach Frau Wright's Aussage sehr gutes Essen. Dr. Culbertson besuchte deren kleines Kind sehr häufig, er war auch dabei als es starb. Zeugin wußte nichts von Klagen, daß das Essen zuweilen mit Fliegen garniert war, und von den Fliegen als Zuspeis wußte sie erst recht nichts.

Einen Ochsenheimer sah sie allerdings einmal in der Anstalt aber sie sah ihn nicht in Anwendung bringen. Dr. Culbertson hat in ihrer Gegenwart den Insassen nichts zu leid gehabt.

Eine Abteilung des Hauses erhält jeden Tag Milch, also eine richtige Milchcur.

Im Kreuzverhör gestand sie, daß ihr Mann einmal den 16jährigen Harry White mit einer Peitsche gezüchtigt hat.

Nach ihr wurden mehrere Lieferanten verhört, die Schwaaren in die Anstalt lieferter.

W. E. Wiles, ein Grocer, sagte, daß er zwar nicht die feinsten Lebensmittel dort hin verkaufte, daß dieselben aber immer gut waren.

Grocer Ostermeyer sagte ohne Gefahr dasselbe.

Albert Goffin verkaufte Fleisch, insbesondere Schweinefleisch an die Anstalt. Dasselbe war in der Regel alt, aber immer gut für sein Alter.

Der Druggist Pattison lieferte Drogen ins Armenhaus. Er besuchte die Anstalt zuweilen selbst und fand dann Alles rein und in guter Ordnung.

Herr Wiles, von der Firma Wiles & Moore, verkaufte ebenfalls Schwaaren an die Verwaltung der Anstalt. Er sagte, daß Syrup, Zucker, Kaffee und Tee stets gut waren, der Kaffee enthielt freilich zuweilen schlechte Bohnen und wenn es so schlecht war, dann war der Tee um so schlechter.

Das Fleisch, welches Vanders, Given & Co. in die Anstalt lieferten, war nach ihrer

Ansicht gut, und wenn Einer recht großen Hunger hatte, war es sogar sehr gut.

(Für die Armen mußte es aber in jedem Falle gut genug sein.) Herr Vanders kennt Herrn Wright schon seit zwanzig Jahren und weiß nichts Nachtheiliges von ihm zu sagen. (Vanders hat freilich die bewußte Peitsche noch nicht verspürt.)

Hiram Miller, der Trustee von Wayne Township lobte Herrn Wright sehr und sagte, daß die Kinder eine gute Verpflegung im Armenhause hatten. Im Kreuzverhör gestand er übrigens, daß mehrere Arme bei ihm waren und sich über die die schlechte Kost beschwerten.

M. N. Hardin, war als er als Censusbeamter thätig war verschiedene Male im Armenhaus. Wright und Culbertson lernte er als recht friedliebende Menschen kennen, der Ochsenheimer wurde ihm nicht vorgestellt.

Richter Howe wurde ebensfalls aufgesucht, sich über den guten Ruf Wrights auszusprechen, und er that dies.

Die sogenannte Big Moll wurde dann vernommen. Ueber Wright sagte sie nichts Nachtheiliges, desto mehr wußte sie aber über Culbertson zu klagen.

Sie sagte daß sie von demselben schrecklich mißhandelt wurde, und daß sie, wenn sie nach mehreren Tagen aus der dunklen Zelle entlassen wurde, nicht im Stande war, aufrecht zu stehen.

Sie gestand auch, daß sie den größten Theil ihres Lebens in Armenhäusern verbracht hatte.

Dr. P. H. Jamison stellte dem Doktor Culbertson ein günstiges Zeugnis aus.

Seiner Ansicht nach ist es nicht am Platze Irren, Idioten, Kräne in der Anstalt zusammen verkehren zu lassen.

Die Anstalt sollte erweitert, und jede Art

dieser Unglücksfälle in eine besondere Abteilung verbracht werden.

Dr. Thomas B. Harvey sprach sich ebenfalls dahin aus, daß die schlechten Zustände weniger der Verwaltung als dem County zur Last gelegt werden müssen, weil das Leiterte für bessere Facilitäten, und zureichendere Mittel Sorge tragen sollte. Der Doktor ist der Ansicht, daß die Arbeit für einen Arzt wenn er sie gewissenhaft thun will, zu groß sei und daß mindestens zwei gute Arzte angestellt sein sollten.

Charles Stanton, welcher für das Seelenheil der Armen Sorge trug, fand nichts nach seinem Geschmack in der Anstalt.

Ed. Alkins, welcher längere Zeit im Armenhause war, sagte, daß er schlechten Thee erhielt und in Folge dessen einmal krank wurde, bei welcher Gelegenheit ihm jedoch Medizin durch Culbertson und Wright verweigert wurde.

Das Zeugenverhör wurde gestern beendet und die Verhandlungen sollen am Montag fortgesetzt werden.

* Im städtischen Hospital wurden im vergangenen Monat 16 Patienten behandelt, während die Ausgaben \$378.19 betrugen.

* Der Stadtrath passirte eine Resolution worin dem Präsidenten, über das ihn betroffene Unglück das tiefste Mitteil ausgedrückt wird, während der Attentäter in der schärfsten Weise verurtheilt wird.

Elizabeth Miller will von ihrem Hauskreise Lawrence Miller befreit werden und flüchtete deshalb auf Scheidung. Mary Anne Craven erfuhr das Gericht ebenfalls um ein Scheidungsketet, weil sie von ihrem Gatten Daniel Craven schlecht behandelt wird und derselbe ihr auch untreu geworden ist.

* Das Picnic der Bäder, welches am Samstag stattfand war ein Erfolg in jeder Hinsicht.

C. F. SCHMIDT'S
Lager - Bier - Brauerei,
(SCHMIDT'S SQUARE,) INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und beliebteste Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und "Invigorating Malt-Extract Bottle Beer" ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnlinien werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

Die Wallace Gold-Minen-Compagnie, welche über ein Capital von \$500,000 verfügt, und in Dakota operirt, bat am Mittwoch ihre Associationsartikel eingereicht. Die Direktoren bestehen aus den Herren Andrew Wallace, John C. New, Sylvanus Carey, George P. Root, R. S. Foster, W. A. Pattison und W. H. Craft. Die Hauptoffice der Compagnie soll hier eingerichtet werden.

Die Festlichkeiten, welche am 4. Juli in und außerhalb der Stadt veranstaltet wurden, erfreuten sich einer äußerst regen Beteiligung und ganz besonders ist dabei hervorzuheben, daß keines der Feste in irgend einer Weise gefeiert wurde. Im Germania Park belustigte sich eine große Volksmenge und Jeder schien an dem fröhlichen Treiben Vergnügen zu finden.

In Knarzer's Grove hatten sich die Freunde der sozialistischen Arbeiterpartei eingefunden und dort herrschte ein so gemütliches Leben, daß auch der wildeste Sozialistenfresser zu der Ansicht gelangen mußte, daß die Sozialisten denn doch nicht gefährlich sind, als man im Allgemeinen denken zu finden.

Die Bierbrauer und deren Freunde amüsierten sich bei einem fröhlichen Ball in der Mozart-Halle und wenn es auch ein wenig heiß zum Tanzen war, so wurde diesem Vergnügen doch bis zum frühen Morgen geföhnt.

In Hedderich's Volksgarten fand ein großes Frei-Concert statt und nach der Hize des Tages konnte man sich keinen größeren Genuss verschaffen, als diesen kleinen Platz aufzusuchen. Ein großes Publikum hatte sich deshalb dort versammelt und lauschte den Tönen der Vogtschen Capelle bis zu einer späten Stunde.

* Das Backsteingebäude No. 210 und 212 Ost Washingtonstraße wurde Dienstag Nacht durch Feuer teilweise zerstört. Das Feuer brach im dritten Stockwerk aus, in welchem der Photograph Smith ein Geschäft betreibt während die in dem Hause befindlichen Läden von dem Grocer Lindemann und dem Bäder Ohrrogge bewohnt werden. Der Photograph hat wohl den größten Verlust durch das Feuer erlitten, aber auch in der Bäckerei wurde Schaden verursacht, um so mehr, da der Eigentümer derselben nicht versichert ist. Lindemann und der Hausbäcker bekommen den erlittenen Verlust durch die Versicherung gedeckt.

* Am Montag Abend fand Reorganisation und Beamtenwahl im Schulraum statt. Die folgenden Beamten wurden erwählt:

Vorsteher: Wm. A. Bell, Schatzmeister: H. G. Carey, Sekretär: Austin H. Brown, Superintendent der öffentlichen Schulen: H. S. Tarbell, Agent für Gebäude und Materialien: H. C. Hendrickson.

* Charles A. Cowland, der Obmann der Marion County Grand Jury macht bekannt, daß diese Körperschaft gegenwärtig in Sitzung ist, um alle Geschäfte die ihr vorgelegt werden sofort zu erledigen. Es wurde vielfach gesagt, daß die Grand Jury ihre Pflicht nicht immer erfüllt hätte, und jeder der von einer solchen Verleugnung des Gesetzes weiß, hat jetzt Gelegenheit darüber zu berichten.